

Raum waren unsere Freunde fort, so schloß sich der „Gottesseggen“ gleich einer Zitadelle. Die eisernen Fensterläden des Erdgeschosses wie die schweren Flügel der Haustüre wurden eingeriegelt und diese überdem noch von innen mit starken Balken gesperrt. Das kleine Pfortchen in der Gartenmauer, das auf die einsame Röhnißgasse führte, konnte im Nothfalle zur Flucht dienen. Man dachte sich die Franzosen sehr erboßt wegen des jubelnden Empfanges, den die Kosaken in der Neustadt gefunden hatten.

Etwa zehn Minuten nach Abzug unserer letzten Beschützer sahen wir aus der Ferne das Aufblitzen und Funkeln der französischen Bajonette. Es hatte von unserem Fenster aus den Anschein, als ob sich ein breiter Lichtstrom von der Brücke in die Neustadt wälze, die denn auch in wenigen Minuten von Franzosen überschwemmt war. Wir waren in die Botmäßigkeit Napoleons zurückgesunken.

Unsere Besorgnisse wegen Plünderung erwiesen sich übrigens als eitel. Die Franzosen hielten gute Ordnung und zogen weiter, wie sie kamen, den Russen auf der Bauhner Straße folgend.

6. Bedrängnisse und Schrecken.

Die mörderische Schlacht von Bauhen war geschlagen. Der Schnitter Tod hatte eine reiche Ernte im Schoße der Erde geborgen, und was er übrigließ, hatten die Ahrenleser aufgesammelt. Zwanzigtausend mehr oder minder verstümmelte Mütterköhne wurden in die Dresdner Hospitäler eingespeichert, und viele Hunderte von Wagen, angefüllt mit den Jammergestalten Verwundeter, zogen täglich an unseren Fenstern vorüber. Die Stadt glich einem einzigen großen Lazarette, und aus den allerwärts, selbst in Privathäusern, dazu hergerichteten Räumen tönte das Geschrei der armen Opfer, die von neuem unter den Messern der Ärzte bluteten. Selbst wir Kinder wurden jezuweilen unfreiwillige Zeugen solcher Szenen, die noch lange danach in meinen Träumen wiedererschiene. Der Pöbel aber, welcher des Entsetzens nie genug hat, fabelte noch überdem von ganzen Ladungen unheilbar Kranker, die, um mit ihnen zu räumen, nachts in den Strom geschüttet würden.

Es waren aber nicht allein die Kranken, auch die Gesunden zehrten an dem Mark der Stadt. Die Häuser waren dermaßen mit Einquartierung überfüllt, daß im „Gottesseggen“ allein ab und zu bei fünfhundert Mann auf einmal lagen und wir uns auf wenige